

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4. Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 44

Dienstag, 21. April 1914

53. Jahrgang

Sorgen des Fürsten Wilhelm.

Der Fürst von Albanien geht wirklich einen schweren Gang. Kaum ist er in Durazzo warm geworden, als er bereits in die fatale Zwangslage versetzt war, Armeen aus der Erde zu stampfen und zu lügen wie König Karl der Siebente von Frankreich, ob ihm ein Kornfeld auf der flachen Hand wächst. „Blut habe ich für Euch, nicht Silber hab' ich, noch Soldaten.“ Denn von Süden tönten bereits die Gewehrschüsse der Banden von Epirus herüber, die sich „heilige Bataillone“ nennen, weil ihnen nichts heilig ist, die aber diesen Namen augenscheinlich wählten, um durch seinen romantischen Zauber die Sympathien Europas ebenso zu gewinnen wie damals in dem großen Befreiungskriege, als jede empfindsame Seele ihr Mitgefühl für Hellas in Versen und Tränen ausströmen ließ. Das offizielle Griechenland ist zwar jetzt an den Ereignissen in Epirus nicht beteiligt. Man hofft aber, daß schließlich doch noch die Trauben reifen und ihren Saft in den griechischen Bottich ergießen werden. Mit holländischen Polizeioffizieren ist es da nicht getan, die „heiligen Bataillone“ haben nur wenig Respekt vor solchen fleischgewordenen Symbolen der europäischen Hilfslosigkeit. Und Albanien selbst? Wenig Geld, keine Armee, doch immerhin, wie es scheint, genügende Begeisterung, um für den Augenblick wenigstens die alten Gegensätze der Stämme und der Konfessionen zu überbrücken. Aber selbst wenn Miriditen, Malissoren, Tosken, Skodren und Segen, Mohammedaner, Ka-

tholiken und Orthodoxe sich zusammenfinden, so sind doch die Epiroten, in deren Reihen zahlreiche geschulte griechische Offiziere und Soldaten kämpfen, auch aus eigener Kraft stark genug, um dem neuen Staatswesen das Leben schwer zu machen. Auch sie verlangen nach Autonomie, auch sie rufen in neuem Freiheitsdrange: „Wir wollen keine albanischen Knechte sein!“ Und sie scheinen in Zografos einen geschickten politischen Führer und in dem alten griechischen Offizier Spiros Spiromilios auch einen geschickten General gefunden zu haben. Heute ist Süd-albanien zum größten Teil im Besitz der Rebellen, und der neue Mbret, Fürst Wilhelm zu Wied, wird schon recht bald beweisen müssen, daß er nicht umsonst durch die deutsche militärische Schule gegangen ist. Das konnte ein Blinder mit dem Stabe tasten, daß der Frieden von Bukarest keine endgültige Ordnung der zahllosen Balkanfragen bringen würde. Man hat es damals zu eilig gehabt, um all die tausend Probleme, die sich hier erheben, gründlich zu prüfen und man hat der Zeit die Heilung der Wunden, die dort geschlagen wurden, voll Gottvertrauen übertragen. Die Folgen erlebt man schon heute, und man wird unter ihnen noch jahrelang leiden. Zumal jetzt, wo unähnlich doch auch der Gegensatz zwischen Hellenen und Slaven heranwächst, wo man plötzlich erkennt, daß ein Volk, das dem Slaventum stammesfremd ist, die Griechen, doch den wertvollsten Teil der Beute, vor allem in den reichen Tabakdistrikten, davontrug. Dieser Gegensatz, dessen erste Keime schon jetzt vernehmbar sind, wird sich im Laufe der Zeit

nur verstärken, und vielleicht werden einst, damit das schöne Spiel der Variationen und Permutationen, das wir in den letzten Kriegen verfolgten, sich vollende, Bulgaren und Serben gemeinsam gegen die Griechen vom Leder ziehen. Mitten in diesem Strudel von Ehrgeiz und Ländergier, von Eifersucht und wirtschaftlichen Interessen pendelt nun Albanien, von niemandem geliebt, von allen bedrängt und als Objekt betrachtet, von dessen Gewande man sich bei rechter Gelegenheit einen Fegen losreißt: Von den Schwarzen Bergen herab blicken mit ungestillter Gier die Montenegriner auf die seligen Gefilde von Skutari herab, Serbien giert nach den Häfen, Bulgarien nach dem ihm im zweiten Kriege geraubten Tabakdistrikt von Serez und Drama, und die Griechen greifen nach Epirus, dem sie heute noch gern eine autonome Verfassung gönnen, weil sie den gleichen Entwicklungsgang wie in Kreta voraussehen, wo gleichfalls „heilige Bataillone“ und griechische Irredentisten das üble Spiel des Bandenkampfes spielten. Eine Riesearbeit liegt vor dem Fürsten Wilhelm zu Wied. Denn er muß bereits, wenn die Dinge nicht täuschen, zum Schwerte greifen, ehe er noch Zeit fand, die in seinem Volke schlummernden Kräfte zu wecken und zu organisieren. Und schon die kleinste Niederlage würde seine Stellung völlig vernichten, würde Essad Pascha an die Spitze bringen und mit ihm, da wieder die Eifersucht der Stämme ihn nicht als Oberhaupt dulden kann, die Anarchie über das Land führen. Fürst Wilhelm zu Wied wird noch lange keine ruhigen Nächte haben

Das schöne Mädchen von Bellemon.

Roman von Wilhelm Kunde.

15

(Nachdruck verboten.)

Mit leiser ruhiger Stimme sagte er:

„Auf Grund einer mir soeben zugegangenen äußerst wichtigen, ja für den Verlauf des Prozesses geradezu entscheidungsvollen Mitteilung beantrage ich eine Vertagung der Verhandlung und stelle das mir übermittelte Telegramm gleichzeitig zur geeigneten Verfügung des Gerichtes.“

Eine allgemeine Spannung folgte diesen Worten. Im Publikum und auf den Zeugenbänken machte sich eine geradezu nervöse Unruhe geltend, als der Präsident das Telegramm durchlas.

Auf keinen aber hatte der Vorfall einen so großen Eindruck gemacht, als auf Jan, der neben seiner Mutter gesessen hatte. In beinahe verzweifelter Erregung war er aufgesprungen und hatte seine hohe Gestalt emporgerect, wie als wenn er versuchen wollte, Einblick in das sensationelle Dokument zu nehmen. Seine wie aller übrigen Rengierde sollte aber bald befriedigt werden, denn ruhig begann der Präsident nach kurzer Zeit:

„Ich glaube, daß das Gericht dem Antrag des Herrn Verteidigers entsprechen muß. Das mir übergebene Telegramm, das uns der Herr Verteidiger vielleicht noch erläutern wird, kommt aus See-Brügge und hat folgenden Inhalt:

„Molski verhaftet, als er soeben verkleidet an Land gehen wollte. Haben ihn von Berlin aus verfolgt. Ihre Fährte war die richtige. Er hat versucht, sich wieder nach Belgien zu schmuggeln, da ihm in Deutschland der Boden zu heiß ist. Daß er der Mörder ist, unterliegt keinem Zweifel, denn er hat in Berlin wertvolle Sachen verkauft, die dem alten de Knocker gehörten. Treffe binnen kurzem in Gent ein. Sandte das Telegramm nur um weiteres Unheil zu verhüten.“

Schulze.“

Die Verlesung des Telegrammes machte einen verschiedenartigen Eindruck. Am größten war die Wirkung auf die Zuschauer. Eine ganze Anzahl von ihnen hatte schon nach den wenigen Worten ihre Meinung geändert. Augen, die Erwin eben noch haßerfüllt angeblickt hatten, sahen jetzt freundlich grüßend zu ihm herüber.

Anders war es am Richtertisch, wo man derartigen Zwischenfällen gegenüber eine größere Gemütsruhe bewahrte.

„Wollen Sie uns eine nähere Erläuterung geben“, wandte sich der Präsident an Winter.

„Gern“, erwiderte dieser.

„Herr Schulze ist ein Detektiv und von mir beauftragt worden, die Fährte des nach meiner Meinung wirklichen Mörders aufzuspüren. Meine Herren, für die Anklage stand von vornherein fest, daß auf Grund von — verzeihen Sie den harten Ausdruck — beinahe tölpelhaften Indizien nur mein Klient die abscheuliche Tat begangen haben kann.“

Die Anklage hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, zu prüfen, ob von den andern in Betracht kommenden Personen eine der Täter gewesen sein kann. Nach meiner Meinung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nur Molski und er einzig und allein die Tat begangen hat.

Meine Herren, in der nächsten Verhandlung werde ich Ihnen mit einem Entlastungsmaterial kommen, daß sich jedermann wundern wird, wie überhaupt die Erhebung der Anklage möglich war. Jedemfalls erneuere ich meinen Antrag auf Vertagung.“

Nun erhob sich Smet. Tiefe Blässe lag in seinen Zügen und mit erzwungener Ruhe sagte er:

„Ich muß trotz der eben gehörten Mitteilungen einer Vertagung widersprechen. Die Schuld des Angeklagten liegt so sonnenklar, daß auch zu ihr der sogenannte Molski als Zeuge kaum neue Angaben machen könnte. Molski wird uns höchstens über das Vorleben des Angeklagten und sein Verhältnis zu diesem Auskunft geben können. Ob diese aber für die Beurteilung des Tatbestandes von solcher ausschlaggebenden Bedeutung sind, daß sich bei der Überlastung der Gerichte eine Vertagung rechtfertigen läßt, bezweifle ich sehr. Auf jeden Fall aber bitte ich bezüglich der beantragten Vertagung um einen Gerichtsbeschluss.“

Molski beim Untersuchungsrichter.

Das Gericht beschloß aber doch die Vertagung der Verhandlung, denn die Anklage richtete sich ja

Politische Umschau.

Kaiser Franz Josef

ist seit vierzehn Tagen unpäßlich. Seit Samstag ist infolgedessen eine Verschlimmerung zu verzeichnen, als Frösteln und fieberhafte Temperatursteigerungen eintraten. Die behandelnden Ärzte Hofrat Dr. Kerzl und Professor Ortner stellten bei dem gestrigen Morgenbesuch fest, daß der Kaiser an einer tief-sitzenden Bronchitis erkrankt ist.

Die Delegationen.

Am 28. April findet in Pest die konstituierende Vollsitzung der österreichischen Delegation statt. Zum Präsidenten wird das Herrenhausmitglied Sylvester v. Tarucca vorgeschlagen werden. Am 29. April findet in der Ofener Burg der Empfang der Delegierten beim Monarchen statt. — Die Delegationen werden eigentlich gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes einberufen, da verfassungsgemäß neue Delegierte gewählt werden müßten. Aber diese Neuwahl würde die Wiedereinberufung des Reichsrates zur Voraussetzung haben und das will die Regierung nicht, weil dann der jetzige Absolutismus sein Ende fände. Und die Verfassung? Was schert man sich um diese! Übrigens kann die Bevölkerung darauf gespannt sein, ob sich nur ein einziger österreichischer Delegierter des Volkshauses finden wird, der nicht sofort gegen den Absolutismus durch die Tat protestieren wird!

Kritische Lage in Albanien.

Die Situation in Albanien wird immer ernster. Nach dem epirotischen Aufstand im Süden werden jetzt schwere Ereignisse vom Norden her an der montenegrinisch-albanischen Grenze gemeldet, wo Bluttaten und Brandstiftungen an der Tagesordnung sein sollen. Da man in Montenegro vernahm, daß die Kommission für die Festsetzung der Nordgrenze wieder arbeiten wird, begannen die Montenegriner eine Truppenbewegung, um die von der Botshafterreunion zugewiesenen Gebiete der Hoti und Gruda zu besetzen. In Tuzi wurden sechs Bataillone mit Artillerie und Mitrailleur unter dem Kommando des Generals Martinovic konzentriert und längs der alten Grenze aufgestellt. Es war die Absicht der Montenegriner, ein fait accompli zu schaffen und so der Entscheidung der Kommission zuvorzukommen. Die Montenegriner überraschten nachts die Stämme der Hoti und Gruda. Siebenhundert Familien flohen vor dem montenegrinischen Feuer zu dem benachbarten Stamme der Kasrati. Martinovic besetzt die Ortshäuser Decit, Bukovic, Kopsa und Muzaletici. Es fanden überall heftige Kämpfe statt. Die Montenegriner verbrannten fast alle Häuser der besetzten Gebiete. Von den Flüchtlingen, die auf der Reise nach Skutari sind, traten viele in die Reihen der Kasrati ein, um einen hartnäckigen Widerstand zu organisieren. Der Gouverneur von Skutari, Oberst Phillips, hat beschlossen, 800 Mann

der internationalen Truppen unter dem Kommando eines deutschen Majors nach der Grenze zu schicken.

Eigenberichte.

Deutschach, 19. April. (Verhaftung eines gefährlichen Kerkersträflings.) Vom hiesigen Gendarmerieposten wurde am 16. d. nachts ein Mann angehalten und verhaftet, der sich im Besitze verschiedener Einbruchswerkzeuge und eines vollgeladenen Revolvers befand. Bei dessen Einvernahme legitimierte er sich mittels eines Militärscheines als der 1872 geborene und nach Selzberg, Bezirk Marburg, zuständige Anton Kogbed und gab an, am 15. Februar d. J. aus der Militärstrafanstalt Wöllersdorf entlassen worden zu sein, wo er eine dreijährige Kerkerstrafe ob Desertion und Diebstahl abzuhängen hatte. Der Mann gestand die Absicht, einen größeren Gelddiebstahl auszuführen zu wollen und nach Amerika zu flüchten. Er wurde dem Bezirksgerichte Arnfels überstellt. — An der Ergreifung des Kogbed hat sich der hiesige Schneidermeister Franz Divjak ganz hervorragend beteiligt. Der Verbrecher machte einen Fluchtversuch, wurde verfolgt, setzte sich mit dem geladenen Revolver zur Wehr und wurde unter schwierigen Umständen von dem Geuanten eingbracht.

Wildon, 20. April. (Selbstmord aus unglücklicher Liebe.) Seit 13. d. war der Wirtschaftsadjuvant des Schlosses Murstetten bei Lebring, Karl Reichel, abgängig. Gestern wurde seine Leiche von Gendarmen des Postens Wildon in einem Walde aufgefunden. Reichel hatte sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er wegen unglücklicher Liebe in den Tod gegangen ist.

Gonobitz, 17. April. (Schadenfeuer.) Die in Skaltitz, Gemeinde Gonobitz Umgebung, befindliche Winzerei des Großgrundbesizers Franz Dobnik geriet heute nachmittags aus unbekannter Ursache in Brand und wurde gänzlich eingeeäschert. Die sofort ausgerückte freiwillige Feuerwehr Gonobitz mußte sich wegen Wassermangel auf das Abräumen der Brandstätte beschränken. Der Schaden erscheint durch Versicherung gedeckt.

Gonobitz, 17. April. (Bezirksvertretungswahlen.) Die bevorstehenden Bezirksvertretungswahlen machen schon wieder die Gemüter heiß und dürsten wie alle Wahlen in letzterer Zeit das unerquidliche Schauspiel eines Kampfes von Deutschen gegen Deutsche geben. Jedenfalls dürfte eine Einkehr erst dann eintreten, wenn die Vertretungskörper in windische Hände übergegangen sein werden, was nach den gegebenen Verhältnissen nur mehr eine Frage der Zeit ist.

Cilli, 19. April. (Konkurs.) Über das Vermögen der Maria Lator, Inhaberin eines Herrenkleidergeschäftes, wurde der Konkurs eröffnet. WK. Dr. Potnik, Konkurskommissär, Dr. J. Karlovsek, einstweiliger Masseverwalter.

Cilli, 18. April. (Vom Schuldienste.) Der Landesaussschuß hat den Direktor der Landes-Bürgerschule in Cilli Anton Paul über eigenes Ansuchen mit Ende Juli 1914 in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit den besten Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen.

Rann, 19. April. (Ein interessanter Fischereirechtsstreit.) Im Sotlaspflusse war es bislang jedermann gestattet, zu fischen, da der Fluß als Grenzfluß von keiner Reichshälfte als ausschließliches Eigentum angesehen wurde. Nun trat aber die Verwaltung der gräfl. Attems'schen Besitzungen mit dem Verlangen an die Fischer heran, nur dann dem Fischen nachzugehen zu dürfen, wenn dieselben im Besitze einer Fischkarte seien und für das Fischereirecht an die Verwaltung 1 K. Pacht per Person entrichten. Der Verwalter stützt nämlich dieses sein Verlangen auf eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Fischerei-Rechtsurkunde, laut welcher das Fischereirecht ausschließlich der gräfl. Attems'schen Herrschaft zusteht. Die beteiligte Bevölkerung steht nun im Streite mit der Gutsverwaltung.

Pettauer Nachrichten.

Abiturientenvorstellung im Theater. Samstag den 25. April werden die Abiturienten des hiesigen Landes-Gymnasiums unter der Leitung des Herrn Professors Meier die Posse von Johann Neftroy „Der Zerriessene“ im hiesigen Stadttheater zur Aufführung bringen. Der Reingewinn ist der Unterstützung armer Studenten gewidmet. Die Stadtgemeinde hat aus diesem Anlasse der Studentenschaft das Stadttheater unentgeltlich überlassen.

Vom Gemeinderate. Tagesordnung für die am Mittwoch den 22. April um 3 Uhr nachmittags stattfindende ordentliche öffentliche Gemeinderats-sitzung. Mitteilungen; Gesetzentwurf über Kanaleinschlauchungs-Gebühren; Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeinderates für die Stellungs-Kommission; Kersche Hermann, Fahrrecht am Pollainischegg; (WK. Dr. Aug. v. Plachki.) Celotti Theresia, Ablagerung von Baumaterialien, Ansuchen um Nachlaß der vorgeschriebenen Gebühren; (WK. Jakob Magun.) Bau- und Wohnungsgenossenschaft, Antrag auf Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses vom 11. März 1914; (WK. Dr. Aug. v. Plachki.) Tazerner Valentin, Aufnahme in den Heimatsverband; Degg Wilhelm, Aufnahme in den Heimatsverband; Maretschitsch Anton, Aufnahme in den Heimatsverband; Koroda Franz, Ansuchen um Aufnahme in den Heimatsverband; Nedogg Franz, Ansuchen um Aufnahme in den Heimatsverband; (WK. Ed. Rastseiger.) Geschäftsordnung des Gemeinderates; (WK. Karl Wessely.) Aufwälliges.

In der Jauchengrube ertrunken. Am 16. April nachmittags schöpfte der Grundbesitzer und Gastwirt Johann Bruß in Budina mit seinem 27-jährigen epileptischen Sohne Johann Bruß in

auch wegen Beihilfe gegen Molski, der nur nicht zur rechten Zeit zur Stelle geschafft werden konnte. Nunmehr war er aber, dank der unausgesetzten Bemühungen Winters und seines Detektivs verhaftet, und es stand auf jeden Fall zu erwarten, daß bei seiner Vernehmung wichtige Ergebnisse herauskommen würden. Das Gericht vertagte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit. Erwin wurde wieder in die Untersuchungshaft zurückgeführt.

Maria konnte sich der Tränen nicht erwehren, als man den Geliebten gefesselt aus dem Gerichtssaal brachte. Eine Möglichkeit, mit ihm zu sprechen, war ihr nicht gegeben worden.

Noch an demselben Tage wurden Winter und Molski von dem Untersuchungsrichter vernommen. Als Molski im Vorzimmer den Rechtsanwalt erblickte, sagte er harmlos lächelnd:

„Ich muß mich ja bei Ihnen für das Freiquartier bedanken, Herr Doktor, kann Ihnen aber verraten, daß Sie all die Mühe und Ausgaben umsonst aufgewendet haben, denn ich bin wirklich an der ganzen Geschichte unschuldig wie ein neugeborenes Kind.“

„Na, das wird sich ja finden“, antwortete Winter sarkastisch.

Der Untersuchungsrichter nahm den Dicken gleich in ein scharfes Verhör.

Vor allen Dingen wollte er herausbekommen, in welchem Verhältnis Molski zu Erwin Gruner stand. Das Verhör führte aber nach dieser Richtung hin zu keinem Resultat. Der Dike wußte mit

großer Geschicklichkeit jeder positiven Angabe auszuweichen. Er behauptete, Erwin zufällig in Ostende getroffen zu haben und mit ihm gewissermaßen als väterlicher Beschützer weitergewandert zu sein. Er hätte freilich nie geglaubt, daß der anscheinend harmlose junge Mann eines derartigen Verbrechens fähig sein würde, dessen man ihn gegenwärtig allgemein bezichtigte.

„Aber die Welt ist ja so verdorben, und man kann keinem Menschen mehr trauen“, fügte er mit scheinheiligem Augenaufschlag hinzu.

„Wir wollen keine Gefühlsregungen von Ihnen hören“, fiel ihm der Untersuchungsrichter ins Wort, „teilen Sie uns nur kurz und klar mit, was Sie von der Sache selbst wissen. Nach der Lage der Dinge scheint es mir, daß Sie an der traurigen Begebenheit nicht so unbeteiligt sind, wie Sie sich jetzt stellen möchten. Beantworten Sie mir nur einmal die Frage: Was wissen Sie von der Mordtat selbst?“

„Sozusagen: gar nichts!“
„Was heißt: sozusagen?“
„Nun, daß ich keinerlei direkte Beobachtungen gemacht habe.“

„Also, haben Sie indirekte Beobachtungen gemacht?“

„Ja, na, schließlich kann man das ja so nennen. Etwas sicheres weiß ich freilich nicht. Aber die Welt ist ja so schlecht, und man kann keinem Menschen trauen.“

„Ich muß Sie nochmals ersuchen“, sagte der

Richter etwas erregt, „sich an die Tatsachen zu halten. Sie schaden sich andernfalls selbst am meisten.“

„Herr Richter“, sagte Molski, ganz gemächlich die Achseln zuckend, „wie kann man sich an Tatsachen halten, wenn man von keinen weiß. Ich bin doch so unschuldig wie nur etwas in diese Geschichte verwickelt worden.“

„Wir wollen sehen. Weshalb sind Sie denn aus Bellemon so plötzlich verschwunden, daß nicht einmal Ihr guter Bekannter, der Gastwirt Jan etwas von Ihrem Aufenthaltsort wußte?“

„Ja, Herr Richter, mein Beweggrund ist wahre Menschenliebe. Ich habe dem Gruner, wie gesagt, solche Tat nicht zugetraut und nahm nur an, er sei plötzlich auf und davon gegangen. Er hat nämlich Augenblicke, in denen er unzurechnungsfähig ist, und da ich wußte, daß er ohne Barmittel war, wollte ich ihm nach, um ihn noch aufzusuchen.“

„Hatten Sie denn eine Spur?“ fragte der Richter, gerade als ob er diesen Angaben Glauben schenkte.

„Allerdings! Das will ich Ihnen gern auseinandersetzen.“

„Sie sind sehr gütig“, versetzte der Richter nicht ohne Humor.

„Aber wir wollen die Weitläufigkeiten mal vorläufig aus dem Auge lassen. Sagen Sie, haben Sie nun wirklich an dem Gruner kein außerwöhnliches Interesse gehabt?“

seinem Hofe aus einer gemauerten, uneingefriedeten, drei Meter langen und eineinhalb Meter tiefen Düngergrube Jauche in ein Faß. Gegen 5 Uhr nachmittags begab sich der Vater ins Gastzimmer, um die Gäste zu bedienen, während der Sohn allein aus der Grube, in der sich ein halbes Meter hoch Wasser befand, die Jauche herauschöpfte. Als dann der Vater nach kurzer Zeit wieder zur Grube zurückkehrte, war der Sohn verschwunden und kam trotz wiederholten Rufens von keiner Seite zum Vorschein. Bräu schöpfte nun sofort den Verdacht, daß der Sohn während seiner Abwesenheit von Epilepsie befallen und in die Grube gestürzt sei, weshalb er die Grube mit einem Rechen durchsuchte. Tatsächlich fand er den Sohn darin ertrunken auf.

Der Schuß in die Gendarmeriekaserne.
Wie bereits berichtet, wurde am 11. April gegen halb 10 Uhr nachts ein Schuß durch das geschlossene Fenster des erleuchteten Mannschaftszimmers der Gendarmeriekaserne in St. Margarethen bei Moschganzen, in welchem sich die zwei am Posten befindlichen Gendarmen, und zwar Wachmeister Trobos und Postenführer Sorschat befanden, abgefeuert, wodurch der Knapp am Fenster sitzende Gendarmeriepostenführer Sorschat an seinem Leben gefährdet wurde. Den Nachforschungen der Gendarmerie ist es gelungen, den Täter in der Person des nach Meretzingen zuständigen Knechtes Johann Tomaschitsch auszuforschen, am 16. April zu verhaften und dem Bezirksgerichte einzuliefern. Dieser leugnet die Tat.

Abwehr der Frühjahrfröste.

Von der Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft sind Flugschriften hinausgegeben worden, welche sich mit der Abwehr der im Mai, auch schon früher, zu gewärtigenden Frühjahrfröste befassen. Diese Flugchrift ist aufgebaut auf den Inhalt einer Rede, welche der Leiter der Landes-Obst- und Weinbauschule, Herr Direktor Zweifler, in der letzten Filialversammlung gehalten hat und welche wir in einem ausführlichen Bericht der Marburger Zeitung bereits zur Wiedergabe brachten. Infolge der Wichtigkeit dieses Gegenstandes veröffentlichten wir nachstehend detaillierte Angaben über die zum Schutze der Weingärten notwendige Räucherung und über die von der Weinbauschule in den Nächten der Gefahr ausgehenden Signale.

Zur Räucherzeugung sollen Stoffe verwendet werden, welche einen dichten, feuchten Rauch liefern, denn nur dieser, als den Wolken ähnlich, bietet mehr Aussicht auf Erfolg, als trockene, stark rußende Rauchwolken. Demgemäß eignen sich dazu feuchte brennbare Abfallstoffe aus der Wirtschaft, Unkraut, Gras, Wald- und Wiesenmoos, Dünger, Torf, feuchte Laubstreu u. dgl. Wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, sollen die Räucherstoffe nicht mit Flammen brennen, sondern nur glimmen und recht viel Rauch entwickeln. Die Arbeit des Räucherens wird erleichtert und das Anzünden der Räucherhausen gesichert durch Verwendung von

Räuchertuchen aus Schwarzpech, wie es die Brauereien benützen. Diese können hergestellt werden, indem man über Feuer flüssig gemachtes Pech in flache, runde, etwa 20 Zentimeter Durchmesser habende Gruben über zerkleinertes Holz oder gehacktes Reisig gießt und darin erstarren läßt. Von besonderer Wichtigkeit ist es, die Räucherstoffe schon vorher an Ort und Stelle zu bringen. Die Wege und Raine eignen sich dazu am besten. Größere Hausen sind besser als mehrere kleine, weil dadurch deren Bedienung bei der Räucherzeugung erleichtert wird und daher weniger Personen erforderlich sind.

Um in der näheren Umgebung von Marburg die Räucherung zur geeigneten Zeit vorzunehmen und zum richtigen Zeitpunkte zu beginnen, werden von der Höhe des Verfußsweinsberges der Landes-Obst- und Weinbauschule Meldezeichen durch Pöllererschüsse abgegeben. Dasselbst werden an besonderen Apparaten Beobachtungen angestellt; ergeben diese, daß in den Frühstunden des kommenden Tages Frost ziemlich wahrscheinlich ist, so wird um halb 8 Uhr abends 1 Schuß, zeigt die Beobachtung aber auf sehr wahrscheinlichen Eintritt des Frostes in den nächsten Frühstunden, so werden um dieselbe Zeit 2 Schüsse abgegeben. Jedenfalls aber, ob 1 oder 2 Schüsse fallen, sind die zur Räucherung bestimmten Personen, insbesondere aber im zweiten Falle, in Bereitschaft zu halten, denn sinkt die Temperatur in der Nacht immer weiter und erreicht das Quecksilber auf der Beobachtungsstation 1 Grad Celsius über Null, so werden 3 Schüsse abgefeuert. Dieses gilt als Zeichen, daß die Leute sich sofort an die ihnen angewiesenen Plätze begeben und die Hausen anzünden sollen.

Damit diese Meldungen in den entfernter liegenden Tälern gehört werden, wird die Bitte ausgesprochen, daß diejenigen Weinbergbesitzer, welche über Pöller verfügen, die Schüsse sofort weitergeben wollen. So gelangen diese Nachrichten auch dorthin, wo die Meldegeschüsse der Weinbauschule sonst keine Wirkung hätten, und nur so wird es möglich werden, in einem ausgedehnten Gebiete Rauchwolken zu entwickeln, die sich als dicke Decke über die Gegend ausbreiten und den erwünschten Schutz ausüben.

Die Räucherung ist bis nach Sonnenaufgang fortzusetzen, tritt während derselben oder schon vorher stärkerer Wind oder Bewölkung ein, so ist die Frostgefahr nicht mehr vorhanden und die Feuer können ausgelöscht werden.

Es kann vorkommen, daß am Abend Meldegeschüsse zur Wachsamkeit gegeben worden sind, der Himmel aber im Laufe der Nacht sich bewölkt und Frostgefahr ausschließt, auf der anderen Seite kann aber auch der Fall eintreten, daß die abendliche Beobachtung Frostgefahr am nächsten Morgen nicht vermuten läßt und daher von Meldegeschüssen abgesehen wird. Trotzdem kann sich im Laufe der Nacht und gegen den Morgen hin die Wetterlage so ändern, daß die Signalstation das Zeichen zum Anzünden der Feuer gibt. Um in diesem Falle Vorsicht nicht außeracht zu lassen, sollten in Zeiten mit solch

unsicherer Witterung stets einige Leute wach bleiben, um die gegen die ursprüngliche Annahme nachträglich noch nötig gewordenen Schüsse hören und danach handeln zu können.

Marburger Nachrichten.

Zum Blumenkorso. Wie bekannt, findet am 3. Mai nachmittags um 5 Uhr in Verbindung mit dem Blumentag ein Blumenkorso im Stadtpark statt. Auf zahlreiche Beteiligung wird im Interesse der guten Sache gerechnet und werden diejenigen Damen und Herren, welche mit Autos, eigenen Equipagen oder Fiaker teilzunehmen gesonnen sind, gebeten, dies umgehend möglichst mit Angabe der gewählten Dekoration an den Obmann des Ausschusses, Herrn Ritter v. Rossmann in Rotwein, bekannt geben zu wollen.

Hauptversammlung der Südmart-Jugend-Ortsgruppe. Nachdem vom Orchester ein flotter Marsch vorgetragen war, begrüßte der Obmann Herr Techniker Rudolf Riffmann alle Anwesenden; insbesondere Herrn Oberlehrer Hallecker als Obmann des Südmartgaues, dann die Vertreter der Männerortsgruppe des Vereines Südmart, nämlich die Herren Rat Artur Malby, Waidacher, Dr. Mühlbacher, endlich die Obfrau der Frauen- und Mädchenortsgruppe Frau Johanna Leidl. Herr Petrowitsch als Schriftführer und Herr Rath als Säckelwart berichteten über den Stand des verfloffenen Vereinsjahres, der mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wird. Die Rechnungsprüfer Herren Perst und Antensteiner hatten die Bücher in vollster Ordnung befunden. Der Antrag auf Entlastung wird einstimmig angenommen. Bei der Neuwahl wurden nachstehende Herren gewählt: Obmann Herr Techniker Rudolf Riffmann, erster Obmannstellvertreter Herr Dr. Johann Mühlbacher, zweiter Obmannstellvertreter Herr Josef Petrowitsch, erster Schriftführer Herr Othmar Koba, zweiter Schriftführer Herr J. Linninger, erster Säckelwart Herr Josef Antensteiner, zweiter Säckelwart Herr Bruno Hoffer. Beiräte: Herr Dr. Friedr. Nowotny, Herr Paul Geißler und Herr Jurist Karl Hanß. Nach der Neuwahl sprach Herr Riffmann über die Südmartbesiedlung. Herr Oberlehrer Hallecker ermunterte die Mitglieder mit begeisterten Worten zur weiteren Tätigkeit. Der Vorsitzende schloß dann die Hauptversammlung. Mitglieder und Gäste blieben noch eine Spanne Zeit gemütlich beieinander. Das Orchester spielte noch einige Walzer unter der Leitung des Herrn Othmar Koba.

Versammlung der Freien Schule. Gestern abends fand in der Gambinushalle die Hauptversammlung der Ortsgruppe Marburg des Vereines Freie Schule statt, die sich eines recht guten Besuches erfreute, wenn er auch im Hinblick auf unser freie Marburg noch viel größer hätte sein können. Der Obmann, Herr Bühl, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Landtagsabg. Meger und Horvatek, Schriftleiter Norbert Jahn, und berichtete dann ausführlich über die Hauptver-

„Mein! Ich verspürte nur menschliches Mitleid mit ihm.“

„Na, weshalb haben Sie sich denn nach seiner Verhaftung gar nicht mehr um ihn bekümmert, ihn als Freund sozusagen in der Patsche haben sitzen lassen?“

„Ja, Herr Untersuchungsrichter, da hätte es etwas mit den Gerichten zu tun gegeben. Ich bin ein ehrlicher Mann und bin ein unbescholtener Mann und habe es mir zum Prinzip gemacht, Prozessen so weit als möglich aus dem Wege zu gehen.“

„Das spricht aber wenig“, sagte der Richter, „für Ihre so feurig betonte Menschenliebe. Sehen Sie, Bruner hat Sie nicht verraten, trotzdem er, davon bin ich jetzt fest überzeugt, der Verführte war und Sie der Verführer sind.“

„Aber Herr Richter, wie können Sie mir so etwas zutrauen? Ich sage Ihnen, in den jungen Menschen haben sich alle versehen.“

„Was soll das bedeuten?“

„Herr Richter, ich will mich darüber lieber nicht näher auslassen. Es ist auch für Sie von Vorteil, wenn Sie es nicht wissen.“

Ein so erstauntes Gesicht, wie nach diesen Worten, hatte der Untersuchungsrichter wohl in seinem Leben noch nicht gemacht.

„Beschuldigter“, sagte er kurz und streng, „ich verwarne sie ernstlich, unterlassen Sie alle überflüssigen Redensarten. Sie laufen um den Kern der Sache herum, wie die Rabe um den heißen

Brei. Das alles spricht sehr gegen Sie und verschlechtert nur Ihre Aussichten. Ein reumütiges Geständnis ist das einzige, was Sie retten kann. Beantworten Sie mir klipp und klar die Frage: Haben Sie den alten de Knocker ermordet, oder sind Sie an der Mordtat sonst wie beteiligt gewesen?“

„Nein!“

„Was denn?“

„Ich habe auf beide Fragen nur ein unterschiedenes Nein!“

„Angeklagter — —“

„Herr Richter, und wenn Sie mich foltern und mir Daumenschrauben anlegen, ich kann nichts anderes als Nein! sagen.“

„Sie wissen sehr wohl, daß das moderne Gerichtsverfahren derartige Zwangsmittel nicht mehr kennt. Ich sage Ihnen aber, die Tatsachen werden so gegen Sie sprechen, daß Ihre Schuld sonnenklar zutage tritt.“

„Herr Richter“, erwiderte Molzki in freundschaftlichstem Plauderton, „Sie sind doch nun ein alter erfahrener Kriminalist und in Ihrer Praxis wird es Ihnen wohl schon mehr als einmal vorgekommen sein, daß für einen Beschuldigten sich die Verdachtsmomente derart häufen, daß anscheinend kein Zweifel an seiner Schuld blieb, und doch stellte sich zum Schlusse seine Schuldlosigkeit heraus. So wird es mir schließlich auch jetzt gehen. Ich sehe ein, daß sehr viel gegen mich spricht, und doch, Sie können sich fest darauf verlassen, ich bin

unschuldig. Wie gesagt, in Ihrem eigensten Interesse rate ich Ihnen, lassen Sie mich laufen. Denn erstens bin ich ein Zugvogel und die dumpfe Gefängnisluft bekommt mir nicht, und zweitens — wie lange Sie mich auch behalten mögen, zum Schlusse werde ich doch freigesprochen. Das ist so sicher, wie der Punkt überm i. Und dann stellen Sie sich mal Ihre Blamage vor. Ihre ganze Karriere bekommt ja einen Knacks.“

Der Richter war sonst nicht aus der Ruhe zu bringen. Jetzt sprang er wütend auf und schrie den Dicken an:

„Ich verbiete Ihnen, derartiges zu sagen. Wenn Sie solche Frechheiten wiederholen, lasse ich Sie krumm schließen.“

„Derartiges gibt es aber auch im modernen Gerichtsverfahren nicht“, antwortete Molzki mit ungestörter Ruhe. „Das haben Sie auch nur in der Erregung gesagt. Erregung ist aber namentlich für einen Untersuchungsrichter stets von Übel.“

Jetzt war der Richter buchstäblich sprachlos.

„Herr Richter“, sagte Molzki nach einer kleinen Pause, „wir haben uns wohl beide jetzt weiter nichts zu sagen. Ich halte es für besser, daß wir das Verhör beenden. Freigeben werden Sie mich jetzt wohl doch noch nicht. Ich bitte Sie also, lassen Sie mich in meine Zelle zurückführen.“

Molzki genoß im stillen den Triumph, durch seinen unerhörlichen Gleichmut und seine Frechheit den Untersuchungsrichter aus der Ruhe gebracht zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Sammlung des Gesamtvereines in Wien, die während der Ausführungen des Abg. Glöckl aufgelöst wurde. Seine Ausführungen endeten damit, daß er auf die leider viel zu geringe Anteilnahme verwies, welche in Österreich dem Vereine Freie Schule entgegengebracht werde, dies in einer Zeit, in welcher der Klerikalismus mächtiger als je sein Haupt erhebt und der klerikale Bonifaziusverein seit der Zeit seines Bestandes 60 Millionen Kronen für klerikale Kampfszwecke sammelte. Und besonders für Marburg sei es traurig, daß eine Versammlung des Vereines Freie Schule nicht weit größere Massen heranziehe als dies heute der Fall ist. Wenn im deutschfreihheitlichen Marburg jeder, der sich freiheitlich nennt, zur Versammlung der freiheitlichen Freien Schule käme, dann müßte der große Göttsaal samt Anhang viel zu klein sein, um sie alle zu fassen. Nach den Ausführungen des Obmannes wurden zu Rechnungsprüfern gewählt die Herren Mag. Philippovitsch und Landtagsabg. Horvatek. Der Zahlmeister erstattete den Säckelbericht und der Schriftführer trug den Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe vor, dem zu entnehmen ist, daß die Ortsgruppe 238 Mitglieder zählt. Über Antrag des Landtagsabg. Horvatek wurde dem Rechnungsleger die Entlastung erteilt und ihm der Dank ausgesprochen. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurde über Antrag des Herrn Mag. Philippovitsch der bisherige Ausschuß wiedergewählt mit Ausnahme eines ausgeschiedenen Mitgliedes, an dessen Stelle Buchhalter Herr Fuchs gewählt wurde. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Nikolits einen Vortrag über die Inquisition. Der Redner leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis darauf ein, daß es sich bei dem heutigen Thema um einen Zeitabschnitt handle, der zu den traurigsten Kapiteln der Menschheitsgeschichte gehört. Der Redner verwies zuerst auf die fremdreligiösen Teufels- und Dämonenkultusquellen usw. Dann schilderte der Redner in interessanter und fesselnder Weise, wie mit dem Steigen der Macht der Kirche auch der Dämonglaube und der grausamste Zug zur Verfolgung der christlichen Sekten erwuchs, welche tatkräftig die ursprüngliche Sitteneinheiten und die sonstigen Lehren Jesu wieder zur Geltung bringen wollten. Dies war jener Klerisei, die Wein und Weib ganz rasend opferte, zu deren Konstanzer Konzil 20.000 leichthinige Weiber erschienen, ein Dorn im Auge. Und man begann für die Ketzer Stricke zu drehen, indem man ihnen die wahnsinnigsten Dinge andichtete, so z. B., daß bei ihren religiösen Versammlungen ein Kater mit gehobenem Schwanz die Mauer emporsteige, daß sie Kinder essen usw. Und es begann dann das Abschachten der sittenreinen Albigenser und Waldenser; zu hunderttausend wurden sie wie die Kälber abgeschlachtet, ihre Frauen wurden in Scheunen eingesperrt und dort lebendig verbrannt. Weiter ging's dann von Frankreich nach Spanien, wo die entsetzlichsten Greuel verübt wurden und dann u. a. auch auf deutschen Boden; überall bezeichnete ein ungeheurer Blutstrom, gewaltige Rauchsäulen verbrennenden Menschenfleisches die Tätigkeit der hochwürdigen geistlichen Inquisitoren, die es in erster Linie auf die Vermögen der Verfehrten abgesehen hatten. Herr Nikolits schilderte mit brennenden Farben die Greuel der Inquisition und das Gerichtsverfahren der Inquisitoren und schloß seine ausführlichen Darbietungen mit dem Hinweise auf eine 1911 in Innsbruck gehaltene Rede eines Jesuiten, in welcher dieser ausführte, daß die katholische Kirche auch heute noch ihr „Recht“ auf solche Ketzerverfolgung wahre. Lebhafter, lang anhaltender Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Landtagsabg. Horvatek verwies nun ebenfalls darauf, daß die Kirche auch heute noch von solchen Machtmitteln Gebrauch machen würde, wenn es ginge. Wie geht es übrigens auch heute den Beamten, den Lehrern bis zur Hochschule hinauf, wenn sie gegen den klerikalen Stachel lösen! Wahrmond ist zwar noch immer österreichischer Hochschullehrer, aber er darf nicht mehr aufs Katheder — der Klerikalismus erlaubt es nicht. Man wird sich darüber wundern, daß heute im Zeitalter des Blühens aller Wissenschaften der Klerikalismus noch immer Staaten und Völker beherrscht. Er stützt sich eben bei der Geltendmachung seiner Machtansprüche auf Zahlen, auf die Zahl der in den Matrizen als katholisch Eingetragenen. (Lebhafte Zustimmung.) Aber in Wirklichkeit sind ja von diesen vielen „Katholischen“ nur wenige katholisch im klerikalen Sinne; heute sind's nur noch die Bauern und jene, welche mit einem solchen „Katholizismus“ Geschäfte machen wollen. Aber die

Masse der innerlich schon längst nicht mehr „Katholischen“ getraut sich leider nicht, offen auszutreten; wäre dem nicht so, dann bräuchten wir nicht darüber zu klagen, wie der Klerikalismus die Schule bedrängt, daß wir nicht mehr in einem Kulturstaate leben. Das einzige Mittel, dem Klerikalismus, der auch in der Staatsverwaltung sichtbar zum Ausdruck kommt, die Macht zu nehmen, besteht im Austritt aus der Kirche! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Aber da gibt's noch immer Ausreden an allen Ecken und Enden; der „kann nicht“, weil er wegen des Fortkommens seiner Kinder in der Schule fürchtet; der andere ist um seine Stellung besorgt, andere fürchten, daß ihnen das Avancement abgeschritten wird usw. (Lebhafte Zustimmung.) Freilich ist hier und da die Nachsicht des Klerikalismus zu fürchten, wenn einzelne austreten; wenn aber der Austritt von hunderttausenden vollzogen wird, dann sind die Verhältnisse mit einemmale ganz anders. (Stürmischer Beifall.) Als der Redner dafür eintrat, konfessionslos zu werden, entspann sich ein lebhafter Gegensatz, da viele Versammlungsteilnehmer durch Juruse für den Übertritt zum Protestantismus eintraten. Abg. Horvatek bemerkte dazu, er wolle nicht leugnen, daß der Protestantismus einen Fortschritt bedeute; für seine Person sei der Redner aber für die Konfessionslosigkeit. Der Redner trat dann nochmals für den Austritt ein und schloß unter großem Beifall. Die Versammlung war damit beendet.

Rundmachung. Wir verweisen auf die Rundmachung des Bürgermeisters auf Seite 8 betreffend die Abgabe von Siegelmaterial.

Viehmarkt in St. Georgen. Der nächste Viehmarkt in St. Georgen a. P. findet am Donnerstag den 23. April statt.

Die diesjährige Hauptstellung findet im Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg in nachstehender Weise statt: Marburg links Drauser, in Pöbniß Gasthaus Hoinig, vorm. Flucher: Am 29. Mai für die Gemeinden: Dobreng, Sankt Egidii W.-B., Gams, St. Georgen a. P., Gradißka, Gruschau, St. Jakob. Am 30. Mai für die Gemeinden: Hlg. Kreuz, Jahring, Jellowez bei Gams, Johannisberg, Kanischa, Kartschowin, Leitersberg, St. Margarethen a. P., St. Martin bei Wbg., Ob.-St. Kunigund. Am 2. Juni für die Gemeinden: Obertäubling, St. Peter, Platsch, Ploderberg, Pöblichsdorf, Pöblichshofen, Ranzenberg, Roßbach, Slemen, Speisenegg, Sulzthal, Tragutsch, Trepternitz. Am 3. Juni für die Gemeinden: Untertäubling, Wachsenberg, Walz, Witschein, Wörtitschberg, Wolfsthal, Zellnitz a. d. Drau, Zellnitz a. d. Mur, Zierberg, Zigelzen, Zirknitz. Marburg rechts Drauser, in Kranichsfeld, Gasthaus Lasic: Am 8. Juni für die Gemeinden: Bergental, Brunndorf, Feistritz bei Lembach, Feistritz bei Maria Raß, Fraueheim, Gorizen, Jeschenzen, Krezenbach, Kranichsfeld, Kumen, Lechen bei R., Lembach, Lendorf, Lobnitz. Am 9. Juni für die Gemeinden: Loka, St. Lorenzen ob Marburg, St. Margarethen a. Obd., Maria-Raß, Mauerbach, St. Nikolai, Ruffdorf, Oberköttsch, Bachern, Bickendorf, Pivola, Pobersch, Podova. Am 10. Juni für die Gemeinden: Kantsche, Rogeis, Roßwein, Rotwein, Mottenberg, Schleinitz, Skoggen, Thesen, Unterköttsch, Wochau, Zinsath, Zmollnig, Zvettenndorf. In Windischfeistritz im Gasthause Raß: Am 12. Juni für die Gemeinden: St. Anna, Buchberg, Deschno, Freieheim, Gabernig, Hölldorf, Hoshniz, Grastobez, Jellowez, Mayau, Kalsche, Kerßbach, Kohlberg, Krottendorf, Laporje. Am 13. Juni für die Gemeinden: Luzendorf, St. Martin a. P., Modrasche, Oberfeistritz, Oberlosniz, Obernau, Oberpulsgau, Dffel, Petschle, Pirkdorf, Pölschach, Pokosche, Pretresch, Rittersberg, Schentobez. Am 15. Juni für die Gemeinden: Schmitsberg, Smeretschen, Stanosko, Stattenberg, Stopno, Studenitz, Tainach, Unterlosniz, Unter-Neudorf, Unter-Pulsgau, Verholle, Windischfeistritz, Woitina, Ziegelstatt. In Sankt Leonhard im Auhlschen Gasthause: Am 4. Juni für die Gemeinden: Andrenzen, St. Anton W.-B., St. Benedikten W.-B., St. Georgen, Göttsch, Hannau, Hlg. Dreifaltigkeit, Hlg. Dreikönig, Heudorf, Jablanach, Kremberg, Ledineg, St. Leonhard, Mallenberg, Meichendorf, Mittergasterei, Oberburgstall. Am 5. Juni für die Gemeinden: Oberrottschützen, Oberscheriaszen, Oberwellitschen, Ofteg, Partin, Rogosniz, Samarko, Schifargen, Schiltorn, Schittanzen, Schützen, Selzaberg, Smolinzen, Supetingen, Triebein, Tronkau, Tschaga. Am 6. Juni für die Gemeinden: Tschermmlensweg, Unter-Burgstall, Unter-Gasterei, Unter-Scheriaszen, Unter-Wellitschen, Winterbach, Wisch, Branga, Wurz, Zoggenndorf. Anmerkung: Die

Stellung beginnt jeden Tag um 8 Uhr früh. Die Stellungspflichtigen selbst haben jedoch wegen der vorhergehenden Einteilung um 7 Uhr früh am Stellungsplatze zu erscheinen. Zur Stellung haben zu erscheinen die Stellungspflichtigen aller drei Altersklassen, das sind alle, welche in den drei Jahren 1891, 1892 und 1893 geboren sind; die Gemeindevorsteher der betreffenden Gemeinden haben ihre Stellungspflichtigen gesammelt vorzuführen.

Marburger Biofop. Das viertägige Programm hat heute seinen letzten Spieltag. Die Bilder sind durchaus sehenswürdigkeiten ersten Ranges der Wiener Kunstgesellschaft und verdienen das vollste Lob und Anerkennung. Morgen nachmittags 5 Uhr ist die Erstaufführung des Meisterwerkes „Lieberlei“. Nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen, stellt sich die Verfilmung von Dr. Artur Schnitzlers „Lieberlei“ als ein Riesenerfolg der Kinowirtschaft dar. Die Aufnahme beim Publikum ist eine wahrhaft begeisterte zu nennen. Kinobesitzer erzählen, daß sie Stammgäste kennen, die sich die „Lieberlei“ vier- bis fünfmal angesehen hatten, u. zw. wegen der wundervollen Realistik der Einzelbilder und wegen ihrer packenden Schönheit. Mit dem Worte Triumph wird heutzutage viel Anjug getrieben. Die „Lieberlei“ ist wegen ihrer hohen künstlerischen und dramatischen Wirkung ein Kinostück par excellence. Da sich die Leihgebühr eines Autoren-Kunstfilms riesig hoch stellt, ist ein zahlreicher Besuch sehr anzuempfehlen. Täglich zwei Vorstellungen um 5 und 8 Uhr abends mit Ausschluß der Schuljugend unter 16 Jahren. Näheres befragen die Platate.

Brandbekämpfung auf dem Lande. Vom Branddirektor der Stadt Leipzig Dr. Reddemann ist ein Handbuch erschienen, betitelt: „Brandbekämpfung auf dem Lande“, welches insbesondere für ländliche Verhältnisse angepaßt, in umfassender Weise für die verschiedenen Brandfälle die entsprechenden Maßnahmen und Verhaltensregeln an die Hand gibt. Die Anschaffung dieses im J. Schweizer-Verlag Artur Sellier in München, Lenbachplatz Nr. 1, erschienenen Werkes, dessen Einzelpreis 60 Pfennig beträgt, wird sowohl den politischen Behörden als auch den Gemeinden empfohlen. Um auch kleinen Gemeinden die Anschaffung des genannten Handbuches für die Mitglieder ihrer Feuerwehren zu ermöglichen, ist der Preis beim Bezuge von Partien bedeutend ermäßigt. Es kosten 20 Exemplare 12 R., 50 Exemplare 27 R., 100 Exemplare 48 R. und 500 Exemplare 206 R.

Schüleraufführung der k. k. Staatsrealschule. Die himmlischen Wetterbehörden schienen am Samstag die Gelegenheit ergreifen zu wollen, an der Realschule für so viele durch Schulehalten entweihete Sonntage ausgiebig Rache zu nehmen und gaben sich die größte Mühe, durch Regen und Sturm das Betreten der Straßen so unangenehm als möglich zu machen. Es fand sich aber trotzdem eine stattliche Zahl von Zuhörern im unteren Kasino, saale ein, Eltern und Lehrer zumeist. Sie hatten die Mühe der abendlichen Wanderung im Unwetter nicht zu bereuen, denn ein gutgewähltes, mit musterhafter Pünktlichkeit abrollendes Programm brachte für jeden etwas und zeigte die Realschuljugend in allen Sätteln gerecht. An erster Stelle seien die gediegenen Vorträge der Oberrealschüler Kazian und Rhösa mit uneingeschränktem Lob erwähnt. Ersterer sprach den Monolog Wallensteins aus „Wallensteins Tod“ prächtig steigend, letzterer Kernstocks „Die Pflicht“ tief empfunden und besetzt. Das Schulorchester weist gegen das Vorjahr einen großen Fortschritt im Zusammenspiel auf, ein Verdienst Herrn Dr. Jörgs, der viel Zeit und Mühe zur Schulung des Orchesters aufgewendet hat. Es hatte in drei Programmnummern Gelegenheit, durch abgetöntes Zusammenklängen und feinfühliges Auffassung zu erfreuen. Auch die turnerischen Vorführungen hatte, unermüdetlich wie immer im Interesse der Jugend tätig, Dr. Jörg eingeleitet. Daß sie unter seiner Leitung tadellos gelingen mußten, ist selbstverständlich. Man sah, daß die körperliche Ausbildung der Realschuljugend hinter der geistigen absolut nicht zurückbleibt und daß sie bei dem Turnlehrer der Anstalt, Herrn Prof. A. Trup, in tüchtigen Händen ruht. Webers „Schwertlied“, Schumanns „Wanderlied“ und Schuberts „Abendlied“ wurden unter der Leitung des Gesanglehrers der Anstalt Herrn R. Köle frisch und flott gesungen. Auf den wohlgelungenen Abend können alle Ausführenden mit Genugtuung zurückblicken, vor allem der verdienstvolle Leiter der Anstalt, Herr Direktor Robert Wittner, der es ausgezeichnet versteht, die Realschule nicht in der Einseitigkeit rein geistigen

Drills versinken zu lassen. Auch dem wohlthätigen Zwecke der Veranstaltung konnte ein hübscher Betrag zugeführt werden.

Kasperltheater — Verein Frauenhilfe.

Das war ein Hochgenuss für uns Alten, als wir am Sonntag im vollgefüllten Kasinoalle die leuchtenden, glücklichen Kinderaugen sahen. Die Mädels und die Buben folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit den köstlichen Darbietungen der wackeren Grazer Schar und sie lachten und jubelten, wenn der treffliche Kaspar seine Witzesfunken wie Knallbomben in die süße kleine Gesellschaft schleuderte. Das Kasperltheater des Herrn Fachlehrer Korttschak ist wohl das Gediegenste, was auf diesem dankbaren Gebiete geleistet werden kann. Bewunderungswürdig ist das gediegene Zusammenspiel. Alle Mitwirkenden: Frau Korttschak, Frä. von Terta, Herr Offizial Hell und Herr Doktor von Pflichtenfeld fassen ihre Aufgabe künstlerisch auf und gaben uns Proben in gesanglicher und rhetorischer Hinsicht, die uns zeigten, daß auch ein Kasperltheater zu einer wahren Bildungsstätte für die Jugend werden kann. Auch auf dem Gebiete der Märchenerzählung erwies sich Herr Korttschak als Meister und wurde von seinem Partner, Herrn Hell, der mit großem Verständnis das gesprochene Wort in künstlerischen Lichtbildern begleitete, wirksam unterstützt. Wir sind den Damen und Herren, die sich in ganz uneigennütiger Weise nur aus idealer Liebe zur Jugend in den Dienst der guten Sache stellten und die Anstrengungen zweier auf einander folgenden Vorstellungen auf sich nahmen, zu großem Danke verpflichtet. Auch unserem wackeren Verein Frauenhilfe danken wir, daß er abermals unsere lieben Kleinen einen köstlichen Genuß verschafft hat.

Mit der Hand zwischen die Puffer geraten. Der 31jährige Verschieber der Südbahn Alois Petek in Boberisch geriet am 16. April beim Verschieben am Kärntnerbahnhofe mit der linken Hand zwischen die Puffer, wobei ihm zwei Finger zerquetscht wurden. Petek mußte in schwer verletztem Zustande die Spitalpflege aufsuchen.

Slowenischliberale Versammlung im Narodni dom. Am 26. April um 11 Uhr vormittags findet im hiesigen Narodni dom eine öffentliche Versammlung der liberalen Slowenen statt. Als Redner werden folgende Herren auftreten: Der Laibacher Reichsratsabgeordnete und Advokat Dr. Vladimir Ravnihar, der Giller Landtagsabgeordnete Advokat und Führer der untersteirischen liberalen Slowenen Dr. Bekoslav Pukovec und als dritter Dr. Vladimir Sernec, Advokat in Marburg. Die liberale Partei, genannt „Narodna stranka“, zu deren Parteigänger sich größtenteils nur die slowenischen freisinnigen Lehrer, Beamten und Geschäftsleute zählen, scheint Anstrengungen zu machen, um wieder auf die halb gelähmten Beine zu kommen. Wir Deutsche haben natürlich gar keine Ursache, uns in den Kampf zwischen Slowenischliberalen und -Merikalen einzumengen, zumal sie beide in nationalen Hinsichten doch immer gemeinsam auf uns Deutsche losgehen.

Den Bruder erschossen. Der am 19. April mit einer Bauchschußwunde in das hiesige allgemeine Krankenhaus gebrachte einjährige Knabe Konrad Koroschek aus Ober-Lasche, Bezirk Gornobitz, welcher von seinem 65jährigen Bruder Viktor Koroschek unvorsichtigerweise angeschossen wurde, ist gestern den erlittenen Verletzungen erlegen.

Hausverkauf. Der Marburger Aushilfskassenverein hat, wie wir seinerzeit mitteilten, das ehemals Schramelsche Haus (Domplatz), welches zuletzt dem mittlerweile verstorbenen Herrn Sawlik gehörte, bei der Versteigerung um 73.000 K. erstanden. Nun hat der Aushilfskassenverein das Haus an die Marburger Bezirkskrankenklasse, deren Lokal sich in diesem Gebäude befindet, um 79.300 K. verkauft. Die Aushilfskasse hatte auswärtige Kaufangebote in rühmlicher Rücksichtnahme auf Marburger Interessenten abgelehnt.

Radfahrende Reservemänner. Zufolge Zuschrift des I. u. I. Ergänzungs-Bezirkskommandos vom 14. April 1914 wird folgendes zur Kenntnis gebracht: Jene waffenübungspflichtigen Reservemänner der Infanterie- und Jägertruppe, welche geübte Radfahrer sind, können die Waffenübung in der Verwendung als Militärradfahrer ableisten, wenn sie ihre eigenen Fahrräder mitbringen; ferner wird jedem Radfahrer, welcher ein eigenes, brauchbares Fahrrad bei den Übungen verwendet, am Schlusse der Truppenübungen eine Abnützungsent-

schädigung von 10 K. ausbezahlt; für größere während des dienstlichen Gebrauches entstandene Schäden wird eine besondere Entschädigung gewährt, wenn die Anspruchsberechtigung von einer Kommission festgestellt worden ist.

Mutter und Schwestern zu vergiften versucht. Wie aus der Bettauer Umgebung berichtet wird, wurde in St. Georgen in W.-B. der Sohn des kürzlich verstorbenen Dominik Koffar unter dem Verdachte verhaftet, an seiner Mutter und seinen Schwestern einen Giftmordversuch verübt zu haben. Der Täter ist ein Kesse jenes einstigen Bettauer Casetiers, der vor einigen Jahren seine Frau durch Revolvergeschüsse schwer verletzte, sein Kind und sich selbst aber tötete.

Zum Marburger Blumentag. Gestern nachmittags fand im Kasino wieder eine Versammlung des Ausschusses zur Abhaltung eines Marburger Wohltätigkeits-Blumentages statt. Der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Detischeg, berichtete über die bisherigen Vorarbeiten und teilte u. a. mit, daß die Kapelle des Infanterie-Regimentes König der Belgier Nr. 27 für den Blumentag gewonnen wurde. Herr Gustav Bernhard berichtete über die bisherigen Arbeiten des Blumentorsoausschusses. An diese Berichte schloß sich eine recht rege Wechselrede, an der sich eine größere Anzahl von Damen und Herren beteiligte und aus der das lebendige Interesse hervorging, welches diesem Marburger Wohltätigkeits-Blumentag erfreulicherweise bereits überall entgegengebracht wird. Am ersten Blumentag, Samstag den 2. Mai, wird abends bei Götz ein großes Militärkonzert der Belgier stattfinden. Der Eintrittspreis wird 1 Krone betragen. Am zweiten Tage (Sonntag) findet von 10 bis 1 Uhr ein Parkkonzert der Belgier statt. An diesem Tage wird auch der Blumenkorso stattfinden. — Für nächsten Samstag den 25. d. werden alle jungen Damen, welche sich in den Dienst des Blumentages stellen wollen, gebeten, sich in der Zeit von 5 bis 7 Uhr in der Turnhalle der Mädchenbürgerschule (Domplatz, Sparrassegebäude) einzufinden, wo ihnen von den Leiterinnen der einzelnen Sammelstellen die nötigen Instruktionen erteilt werden. Jene jungen Herren, welche die jungen Damen beim Sammeln, bezw. Blumenverkaufe begleiten wollen, mögen sich zu dem genannten Zwecke am Mittwoch den 29. d. in selben Lokale zur gleichen Zeit einfinden.

Zur Floßfahrt auf der Drau. Bezüglich der mit dem Statthaltereierlasse vom 10. April wieder freigegebenen Floßfahrt auf der Drau bei Faal ist zufolge Zuschrift der österr. Baugesellschaft für Verkehrs- und Kraftanlagen (Bauunternehmerin bezüglich der obbezeichneten Wasserwerksanlage) seitens der Floßfahrer beim Passieren der Wehrstelle folgendes zu beachten: Die Durchfahrt hat auf der linken Flußseite zu geschehen; die Durchfahrtsstelle ist durch ein an einer Aufleitung über der Drau hängendes rotes Kreuz bezeichnet.

Nr. 354.600 in jährlich elf Ziehungen zu gewinnen durch Ankauf der heute von dem bekannten Bankhause Otto Spitz, Wien, 1. Bez., Schottenring Nr. 26, vorteilhaftest angekündigten Loskombination.

Brand in Boberisch. Heute nachmittags entstand in der an der Drau gegenüber der Königsinsel in Boberisch gelegenen Tischlerei des Herrn Moser ein Brand, welcher ein Gebäude und die Werkstätte vernichtete. Die Marburger Wehr erschien mit der Landdampfspritze rasch am Brandplatze und verhinderte größeren Schaden. Die Boberischer Wehr war durch einen Unfall verhindert, früher als die Marburger Wehr zu erscheinen, arbeitete aber dann ebenfalls an der Lokalisierung des Brandes.

Aus dem Gerichtssaale.

Nächtliche Schreckensstaten slowenischer Wildlinge. Vor dem Kreisgerichte waren heute wegen nächtlicher Gewalttaten vier slowenische Besitzersöhne angeklagt und zwar Karl Trampusch aus Langenacker bei St. Leonhard W. B., Franz Pichler, Anton Tschek und Franz Murko, diese alle aus Selza. Am 30. März um 9 Uhr abends verließen sie angeheitert das Gasthaus Baumann in Selza; sie hatten von der Arbeit alle Krampen bei sich. Als sie zum Wirtzer Drnig in Selza kamen, stieß Pichler den slowenischen Kampsruf aus: „Aufwacht!“ und fügte dem slowenisch bei: „Wo sind die Schitarzananer (Burschen aus Schitarzen)? Kennt Ihr die Urbantschaner?“ Als die Inwohnerin Ma-

ria Jurtscha ins Freie trat, rief ihr Pichler zu: „Wo hast du die Schitarzananer?“, trat in die Hausflur und warf der Inwohnerin zwei Bretter an den Kopf, so daß sie Verletzungen davontrug. Dann begannen die Wildlinge mit ihren Krampen die Türe und die Fenster zu zertrümmern; 19 Fensterscheiben, 2 Jalousien und 2 Fensterrahmen fielen ihnen zum Opfer. Glasscherben flogen ins Zimmer, in welchem die Inwohnerin und deren Tochter gefährdet wurden. Der Schaden betrug 50 K. Dann zogen die Burschen weiter zur Winzerei des Martin Tschek, wo mehrere Tagelöhner nächtigten. Vor dem Hause schrien die Burschen slowenisch: „Seid Ihr Barbatschaner (St. Barbara) drinnen? Wir sind Urbantschaner, kennt Ihr die Urbantschaner?“ Daraufhin begann auch hier die Zerstörungsarbeit. Zuerst wurden die Fenster eines Zimmers, in welchem die Tagelöhner Josef Rakusch und Philipp Widowitzsch schliefen, mit Krampen zertrümmert, so daß die Glassplitter auf die Schlafenden fielen. Dann hieb Pichler mit seinem Krampen solange auf die Haustüre, bis diese einbrach und nun drangen alle vier Wildlinge ins Zimmer, wo Pichler sofort die brennende Lampe zererschlug, so daß es finster war. Trampusch zündete ein Streichholz an; als er bei dessen Schein die beiden im Bette Liegenden erblickte, hieb er mit seinem Krampen in wilder Leidenschaft auf beide ein, so daß diese außer verschiedenen leichteren Verletzungen, jeder auch eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. Dem einen, einem siebzehnjährigen Manne, wurde das Fochbein zertrümmert. Infolge dieser schweren Verletzung konnte er heute nicht bei der Verhandlung erscheinen. Der Schaden, den die Burschen an der Türe, den Fenstern usw. anrichteten, betrug hier 60 K. Die Angeklagten sind im allgemeinen geständig. Der Gerichtshof verurteilte Trampusch zu achtzehn, Pichler zu dreizehn, Tschek zu sechs Monaten schweren Kerker und sprach den Murko frei.

Verstorbene in Marburg.

11. April: Pukl Viktor, Magds-Kind, 9 Monate, Bindenauerstraße. Puschnik Jakob, pens. Südbahn-Vorarbeiter, 69 Jahre, Eisenstraße.
12. April: Gratschan Rosa, Oberkondukteursfrau, 70 Jahre, Tegetthoffstraße.
13. April: Logar Florian, Frijureurkind, 20 Monate, Franz Josefstraße.
14. April: Schinko Friedr., Kellnerkind, 6 Wochen, Landwehrstraße. Trunskij Franz, pens. Südbahn-Schriftenmaler, 84 Jahre, Eisenstraße. Zug Judith, Gerichts-Unterbeamtens-Frau, 62 Jahre, Tegetthoffstraße.
15. April: Bresnig Anna, Private, 50 Jahre, Uferstraße.
16. April: Maler Johann, Dom-Dechant, 69 J., Domplatz. Bockle Stanislaus, Hilfsheizerkind, 19 Monate, Reitergasse. — Bracko Maria, Maurerstochter, 11 Jahre, HUMBOLDTstraße.



Probadosen und lehrreiche Broschür über die Pflege des Kindes gratis durch Henri Nestle, Wien, I., Biberstraße 1. S.

Eine völlig neue Waschmethode bringt der patentamtliche Dampfwaschautomat „Fix“, der ganz selbsttätig die Hauswäsche während des Mittagkochens in Ihrem eigenen Beime wäscht. Alles Nähere siehe heutiges Inserat „Fix“, I., Sternegasse 13, Wien.

Der Kampf ums Dasein wird täglich schwerer und anstrengender. Nur wer gesund ist an Körper und Geist, wird sich behaupten können. Eine der wichtigsten körperlichen Berichtigungen nun, von der das körperliche Wohlbefinden und die geistige Frische und Regsamkeit in erster Linie abhängig ist, besteht in der täglichen, ausgiebigen Entleerung und Hunyadi Janos Bitterwasser hat sich für diesen Zweck als willkommenste Hilfe erwiesen. Ein Berliner Universitätsprofessor äußerte sich: „Als nicht unangenehm schmeckendes, den Magen nicht belästigendes, mild und doch sicher wirkendes, auch bei längerem Gebrauche nicht schädigendes Abführmittel ist Hunyadi Janos Bitterwasser unübertroffen.“ Hunyadi Janos sollte daher in keinem Hause fehlen, wo man für Körperkultur Sinn und Verständnis hat.



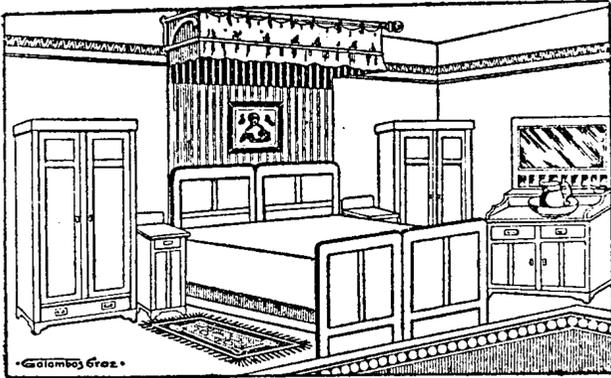
„Fix“-Dampfwasch-Automaten-Gesellschaft, Wien, I., Sternegasse 13/59.

Blitzableiter, die schlecht sind, bilden die größte Gefahr für das Haus. Überprüfungen, Reparaturen und Neuanlagen werden sorgfältigst durch **Louis Dadiou**, beh. konz. Installateur für Elektrotechnik, Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 1 (Sulz-Geschäft) ausgeführt.

Möbelhaus Karl Pries, Marburg
Domplatz Nr. 6.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer modern, komplett, mit Spiegel und Marmor, in 30 Ausführungen lagernd.
Echt Nuß oder Eiche, massiv Hartholz, K 400—500 in allen Holzarten imitiert K 190—250.
Konkurrenzlos in Auswahl, Preis und Qualität!



Passende **Speisezimmer** dazu K 280—600
Komplette Küchen, emailliert K 60—100.
Provinzversand! Kataloge gratis! Freie Zufuhr!

J. Massak

Handlung photographischer Artikel
Marburg, Burggasse 16.

Übernahme sämt. Amateurarbeiten.

Klaviere, Pianino, Harmoniums
in größter Auswahl.



Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. O.
gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium

Ratenzahlung. — Billige Miete. — Eintauch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57. Sched-Konto Nr. 52585.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. **Karl Wolf**

Hauptplatz 3

gegenüber dem Rathaus.

Täglicher Postversand.

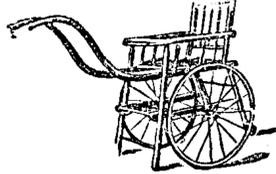
Telephon Nr. 132.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz
Marburg



Sportwagen

werden solange der Vorrat reicht, zu halben Preisen abgegeben. Klappwagen von 13 Kronen an.



TOD!

allen Mäusen und Ratten durch „Franko!“

Unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Die Stückchen werden an verschiedenen Stellen ausgelegt, ohne dieselben mit den Fingern zu berühren. Wirkung überraschend.

Preis 60 Heller.
Abler-Drogerie

Mag. Pharm. **K. Wolf**
Marburg, Herreng. 17.

Josef Nekrep

Zimmermeister und Bauunternehmer

empfeilt sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695

Schachtingenbühl
Josef Nekrep, Mozartstraße 59

Schöne Wohnung

im Graf Meranschen Hause in Marburg, Reiserstraße 2 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer samt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Auskunft beim Hausmeister daselbst. 1633

2 Kommis

beider Landesprachen mächtig, tüchtige Verkäufer, werden per 15. Mai resp. 1. Juni aufgenommen. Bewerber in der Holzbranche versiert, werden bevorzugt. Franz Jonke jun., Gemischtwarenhdl., Dplotnik. 1586

Kassierin

tüchtig im Rechnen, sucht auswärtig Posten. Adresse in der Verw. d. Bl.

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. Gerichtshofgasse 30, 1. Stock, Tür 4. 1597

Ältere Köchin

wird dauernd aufgenommen. Lohn 40 K. Anzufragen in d. Verw. d. Bl. 1569

Tüchtige Vertreter

welche Privatpersonen besuchen u. gut eingeführt sind, werden geg. hohe Provision von einer weltbekannten Tuchfirma angenommen. Off. an Abr. Münchengrätz, Böhmen, Postfach 11.

Wahrsage-Karten

der berühmten Lenormand, Paris, der größten Wahrsagerin der Welt, mit Geheimschlüssel zum Entziffern jeder Frage. Der ganze Satz (36 Stück in Etui) nur K 1.30 (auch in Briefmarken). Das große Traumbuch, 4000 Traumdeutungen K. 1.25. Michael Horowitz, Krakau, Dittla Nr. 61/M. Rekommandiert 35 Heller mehr. 1573

Ein schönes 699

Gewölbe

ist sofort zu vermieten. Anfrage bei Maicen, Eisfabrik- und Kühlanlagen-Erzeuger, Wiltringhofg. 13.

Gewölbe

mit anstoßendem Küchenzimmer ist sofort zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 722

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo	Kronen
graue, ungeschliffen	1.60
graue, geschliffen	2.—
gute, gemischt	2.60
weiße Schleißfedern	4.—
feine, weiße Schleißfedern	6.—
weiße Halbdaunen	8.—
hochfeine, weiße Halbdaunen	10.—
gr. Daunen, sehr leicht	7.—
schneeweiße Kaiserflaum	14.—

1 Tuchent aus dauerhaftem Ranking, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaftesten Bettfedern K. 12.—, bessere Qualität K. 12.—, feine K. 14.— und K. 16.—, hierzu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt K. 3.—, 3.50 und 4.—. Fertige Betttücher K. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckenlappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche
Marburg, Herreng. 10.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäcilie Büdefeld** Marburg, Herrengasse 6.

Bruch-Gier

4 Stück 20 Heller

M. Stumler

Exporteur, Blumenstraße. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazine geschloffen

Jüngere Burschen und Mädchen

die sich dem Kartonagensache widmen wollen, werden sofort aufgenommen. **Stuzza u. Co.**, Kartonagenfabrik. 1606

Tüchtige Wamsjellen

werden sofort aufgenommen. Damenschneiderei **Karoline Seritsch**, Volksgartenstraße 120.

Privatunterricht

im Russischen, Englischen, Französischen (Grammatik u. Konversation), Lateinischen, Mathematik, Algebra, darstellender Geometrie, Geodäsie u. Zeichnen erteilt und Übersetzungen in obigen lebenden Sprachen besorgt **Dr. phil. Ingenieur Richard Reumeyer**, Marburg, Mühlgasse 11.

Das stockhohe Haus

Oberrotweinerstraße 69, mit gutgehender Breislerei ist billig zu verkaufen. Zu zahlen nur der halbe Kaufpreis. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1343

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. **Franz Josefstraße 10.**

Bruteier

v. reinrassigen Note Rhode-Islands hat abzugeben **Hermine Rogatsch**, Fabrikstraße 17. 979

Wohnung

mit 3 Zimmer, großes Vorzimmer, große Küche, Dienstoffenzimmer, Speis, im 1. Stock, höflich um den Preis von 41 K. 76 S. samt Zins- und Wasserzähler ab 1. Juni zu vermieten. **Ferdinandstraße 3.**

Vertreter

für 5615

Feuer- u. Einbruchversicherung

von erstklassiger Gesellschaft gesucht. Pensionisten bevorzugt. Adresse in der Verw. d. Bl.

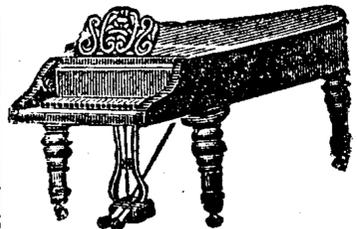
I. Marburgor

Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

und Leihanstalt **Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle**

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, I. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und überspielt Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Straßenschotter

ist unentgeltlich abzugeben. Blumenstraße. 1330

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung
Fabrik und Kanzlei
 Volksgartenstr. 27. **C. PICKEL** **.. Schaulager ..**
 Blumengasse 3
Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstraße.

Telephon 39

Telephon 39

empfiehlt

- a) **Zement- und Kunststeinwaren**, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- b) großes Lager von **Steinzeugröhren und Fassonstücken** in allen Dimensionen. **Kokolith-Gipsdielen** in verschiedenen Stärken
- c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte **Grabdenkmäler**; auch nach eingesandten Entwürfen
- d) Übernahme sämtlicher **Kunststeinarbeiten** sowie **Kanalisierungen** und **Betonarbeiten** zu billigsten Preisen
- e) Ausführung von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Dächern und Gewölben. **Trockenlegung** feuchter Mauern.

- Eisenbeton-Hohlstein-Decke**, System Köfeler, die einfachste u. billigste der bisher bekannten Deckensysteme, für alle Spannweiten; leicht, feuer-, schwammfester und schalldicht.
- Transportable, zerlegbare Patent-Asche- und Rehrichtkästen**, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlusswände etc.
- Eisenbetonsäulen** für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.
- Treibhäuser, Mistbeetkasten** sowie **Betonbretter**, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.
- Kunstholzböden** in allen Farben. Hygienisch bester Belag, feingelöst u. fußwarm, billig und unverwundlich.
- Betonhohlblöcke** mit verschiedenen Schaufenen und in allen Hartstein-Imitationen für Garten- und Häusersockel und ganze Neubauten.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, **kompletten Herrenanzug** (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Oberzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als real a. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Geschäfts-Gröfning.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum höflichst an, daß er in der Tegetthoffstraße 45 einen

Rasier- und Frasier-Salon

eröffnet hat. Durch seine mehrjährige Praxis ist er in der angenehmen Lage, seine wertvollen Kunden bestens zufriedenzustellen. — Um gütigen Zuspruch bittet

Josef Jermanschnik, Rasier- und Frasier-Salon
Tegetthoffstrasse 45. 1625

Syphilitiker.



Aufflar, Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung ohne schädliche Nebenwirk. versendet distr. gegen 20 Heller für Porto in verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. Med. G. Seemann, Sommerfeld 93 (Lansitz.)

Therese Toplak
Herrengasse 17
ältestes Geschäft für Konfektion
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Art
Schoppen, Blusen, Kinderkleidchen für Knaben und Mädchen, Wetterkrägen sowie Schürzen, Wäsche etc. zu billigsten Preisen.

FRAUEN

nehmen bei Störungen (Blutstodung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees. Mein angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschädliches Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiwill. Danhsch. Eine große Schachtel R. 4.85 portofrei. Distr. Zusendung durch Dr. Med. G. Seemann, Sommerfeld 93 (Lansitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapestter Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen. 202

Lüchtige Wäckerin

die schön bügeln und waschen kann, findet dauernde Beschäftigung. Hauptbahnhof-Restaur. Marburg. 1602

Lüchtige Zailen-Arbeiterinnen werden sofort aufgenommen. Schulgasse 5. 1549

Schöne großblumige Stiefmütterchen

in verschiedenen Farben, per Stück 4 S., bei größerer Abnahme billiger zu verkaufen bei Marie Burckhardt, Blumengasse 28. 1135

Gut bürgerlicher Mittag- und Abendisch zu haben Privatliche Färbergasse 3, Parterre. 1634

„Zur Eisenbahn“ Hauptplatz Ecke Domgasse

bekommt man gute Waren bei sehr mäßigen Preisen. Wer einmal kauft, bleibt treue Kunde.

Für die Landwirtschaft

Kehlpulver

ein unvergleichliches und wertvolles Mittel für Pferde, seit Jahren im Gebrauch. .. Schachtel 60 Heller. ..

Englisches Kolikpulver

bei den wahren Koliken der Pferde, Überfütterungs-, Wind- und Erkältungskolik. .. Schachtel 2 Kronen. ..

Diuretical-Pulver

bestes Mittel gegen Harnkolik, Harnverhalten und Blasenkolik der Pferde. .. Schachtel 2 Kronen ..

Restitutionsfluid

(prämiert), seit Jahren in Rennställen. Landwirtschaftlichen und bei Militärpferden im Gebrauch und mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben ausgezeichnet. Gesetzlich geschützt! .. Flasche 2 Kronen. ..

Fresspulver

für Schweine, von vorzüglichster Wirkung, blutreinigend und Verdauung befördernd, gibt besseres Fleisch u. Speck. Schachtel 50 H.

Schweine-Tropfen

(Marke Mohr), Vorbeugungsmittel bei Krankheiten, appetitanregend und reinigend. Behindert Durchfall und verhindert Rotlauf. .. Flasche 1 Krone. ..

Haupt-Versand

Mohren-Apotheke: Mag. Pharm. Karl Wolf

(mehrfach prämiert)

Marburg a. d. Drau, Hauptplatz 3
gegenüber dem Rathause.

Täglicher Postversand. Telephon 132.

Sonnenschirme

wegen Räumung des Lagers um
!! jeden annehmbaren Preis !!
Besichtigen Sie die Schaufenster!

Reelles Angebot!

Alois Hobacher, Marburg, 14 Herrengasse 14.

Als Hausmeister

wird ein verlässliches, kinderloses Ehepaar oder eine alleinlebende, noch rüstige Frauensperson aufgenommen. In Gartenarbeiten bewanderte sind bevorzugt. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1647

Frische

! Ameisen-Eier !

zu haben bei 1651

HANS SIRK
Hauptplatz.

Geschultes, vollkommen verlässl.

Kindermädchen

gegen guten Lohn ab 1. Mai gesucht. Anzufragen Volksgartenstraße 10, parterre. 1645

Prachtvoller

Schäferhund

garantiert reinrassig, ist sofort billig zu verkaufen. Anfrage Café Drau, Marburg. 1648

Osterhäshen 1000?

Erwidern dringend erwünscht. N. B. 28. 1644

Equipagen-Pferde

1646

für leichten und schweren Zug, Braun- u. Schimmel-Wallach, 8jährig, kuppirt, autosicher, sehr gute und ausdauernde Geher sind zu verkaufen bei der Gutsverwaltung Monsberg, Post Maria-Neustift, Steierm.

Möbliertes, sonnseitig gelegenes

: Kabinett :

ist vom 1. Mai an zu vergeben. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 1637

Wegen Abreise in das Ausland

ein wunderschöner Blauschimmel, figurant, guter Geher und ein Aufschlerwagen, fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Karl Pfeil, Weinkellerri, Marburg. 1371

Junger Kommiss

der deutschen und slowen. Sprache in Wort und Schrift mächtig, in einem größeren Geschäft am Lande ausgebildet, sucht hier in Marburg Posten in einem Spezereigehäft, da er den zur kaufmännischen Branche notwendigen Kurs absolvieren möchte. Gest. Zuschriften erbet. unt. „S. S.“ an die Bero. d. Bl. 1643

Stellermeister

gelernter Binder bevorzugt, verlässlich, selbständiger Arbeiter, nüchtern, findet guten dauernden Posten. Schriftliche Offerte unter „G. S. 444“ an Bero. d. B. 1641

Öffentliche Abbitte.

Ich gefertigter Anton Puff, Gasthausbesitzer in Poberisch, widerrufe hiemit die von mir am 23. März 1914 gegen Herrn Franz Faritsch, Schlossermeister in Poberisch erhobene unbegründete Beschuldigung, bebauere die beim gleichen Anlasse gegebenen Schimpfworte und danke Herrn Faritsch für den Rücktritt von der Privatanklage. 1680
Marburg, am 15. April 1914.
Anton Puff.

Realschüler

zur Vorbereitung eines Volksschülers für die Realschule gesucht. Eventuell wird dafür Mittagstoft gegeben. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1642

Mittelgroßer

:: Weingarten ::

Stadtnähe Bedingung, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Genauste Anträge an Verein „Heimstatt“, Marburg, Elisabethstraße 24. 1653

Nette Bedienerin

für den ganzen Tag mit guter Nachfrage. Ferdinandsstraße 6, 3. Stocf. 16.8

Möbliert.Zimmer

mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Anzufragen Apothekergasse 8, 1. Stocf. 1657

ZIMMER

unmöbliert oder möbliert, mit Pension, für eine alte Dame gesucht. Magdalenenvorstadt bevorzugt. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1656

Käse und

:: Salami ::

kaufen

Gastwirte und Wiederverkäufer am besten bei

Karl Luckner

(vorm. Tschutscher)

Delikatessenhandlung, Herrengasse 5. Telephon Nr. 8.

Als Sitzkassierin

wird ein junges, intelligentes, verlässliches Mädchen ab 1. Mai aufgenommen. Gasthof zum schwarzen Adler, Marburg. 1652

kleiner Bauplatz

ist zu verkaufen in Brunndorf, Wiesengasse 8. 1638

Kaufmannshaus

auf gutem Posten samt schöner Einrichtung und großem Garten billig zu verkaufen. Auf Wunsch wird das Geschäft probeweise verpachtet. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1619

Scharfer 1630

Wachhund

wird gesucht. Lederfabrik Freund, Schlachthofgasse.

Sübsseitige 1636

Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör, Gartenbenützung, Schillerstraße 24 zu vermieten. Anfrage Lendplatz 13.

Gärtnerei

1600

in Poberisch, Frauandnerstraße 23 sofort, die dazugehörige Wohnung mit 15. Mai zu vermieten. Anfrage bei Frau Terchowetz dortselbst.

Nette jüngere 1631

Bedienerin

wird sofort für 2 bis 3 Nachmittagsstunden gesucht. Anfrage Gerichtshofg. 14, 2. St., Tür 7.

K 352.750

Gesamthaupttreffer in 11 jährige Ziehungen 11 nächste drei schon am 1., 14. und 15. Mai 1914 durch die kurgemäß wiederverkauflichen, jahrzehntelang gültigen

4 Original-Lose 4

Ein Italien. Notes Kreuz-Los
Ein Basilika Dombaulos
Ein Serb. Staats-Tabaklos
Ein Polziv „Gutes Herz“-Los
Alle vier Originallose zusammen K. 157.25 oder in nur 59 Monatsraten a K. 3.— mit sofortigem alleinigen Spielrechte. Insgesamt 324 Gewinnziehungen. Zusammen K. 12,890.100 Gewinn-treffer. 1640
Jedes dieser Originallose muß unbedingt gezogen werden.
Ziehungsstellen kostenfrei
Bank- und Wechselhaus
Otto Spitz, Wien
I., Schottenring nur 26.
Ede Gonzagaqasse.

ZIMMER

mit separatem Eingang ist an einen Offizier ab 1. Mai zu vermieten. Anzufragen Franz Josefstraße 18, parterre links. 1548

ZIMMER

mit separatem Eingang ist an einen Offizier ab 1. Mai zu vermieten. Anzufragen Franz Josefstraße 18, parterre links. 1548

Speisekartoffel

beste Sorten, 100 Kilo 7 K. 50 S. 1000 K. 70 K. samt Sad auf die Bahn gestellt, verkauft per Nachnahme Anton Stodnjak, Kartoffelzüchter, Post Jurtschingen bei Pettau.

Kontoristin

Anfängerin, Stenographin und Maschinenschreiberin mit Buchhaltungskurs sucht Posten, auch auswärts. Gest. Anträge unter „Strebsam“ an die Bero. d. Bl. 1624

Moderne Wohnung.

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer und allem sonstig. Zubehör ist zu vergeben. Anzufragen bei Ziegler, Hauptplatz 22. 1629

Kundmachung.

Das beim Abtragen der Einfriedungsmauer in der Reifergasse gewonnene Ziegelmaterialie wird im gepulzten Zustande zum Preise von 16 K. per 1000 Stück abgegeben.

Der entfallende Betrag ist am städtischen Zahlante im vorhinein zu erlegen, worauf die Ausfolgung der Ziegel durch das Stadtbauamt erfolgt. 1626

Stadtrat Marburg, am 18. April 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Schuiderer.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Vorzügliche Dienste bei Hämorrhoiden, Verstopfung, Fettleibigkeit, Leberschwelungen, Gallenstocungen und zur Erhältlich in Apotheken. Versandstelle der Dr. Bahholzerschen Präparate, München 31. 4

Neue Wäschekluppen !!

sind endlich und sogar von einer Hausfrau erfunden worden. Diese sind ganz aus Holz, also ohne Drahtfeder, daher kostfleder, welche sonst durch lehtere häufig in die Wäsche kommen, vollkommen ausgeflossen, das Herunterfallen der Wäsche und Kluppen aber auch bei größtem Sturm vermieden bleibt. Solche patentierte Kluppen sind nur billigst zu haben bei Firma: **Jos. Martinz**, Warenhaus, Herrengasse für 1. u. 4. Bezirk, **Jg. Zischler**, Spezereihandlung, Tegetthoffstraße für 2. Bezirk, **Vitus Murto**, Spezereihandlung, Mellingerstraße für 3. Bezirk, **Franz Trawisan**, Spezereihandlung, Magdal. Vorst. für 5. Bezirk
Fabriksvertreter **Franz Planll** in Marburg.

Magazineur

gefehten Alters, tüchtige kaufmännische Kraft wird gesucht von **Austria-Petroleumvertrieb H. Mahorko** in Marburg. 1661

Tausch.

Zins- und Gasthaus, altes gutes Geschäft, wird für lastenfreie Baupläge oder kleine Weingartenrealität vertauscht. Gest. Anträge unter „Gelegenheit 400“ an Bero. d. Bl. 1566

Schöne sonnseitige neue Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147

Zur Ausführung von Kanaltferungen und einschlägigen

Betonarbeiten

empfiehlt sich

Ferd. Rogatsch

Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung in Marburg, Fabriksgasse. Telephon 188

Gesucht

wird ein lediger Wirtschaftsadjunkt mit Praxis in allen Beteiebszweigen, der die Landwirtschaftschule absolviert hat, für eine Herrschaft bei Mann. Näheres an die Verwaltg. Ladue, Post Savskimarof, Kroatien.

Schön möbliertes sonniges Zimmer

ist ab 1. Mai zu vermieten. Villa Schmidt, Schuiderergasse 35. 1319

Nur echt gummierte Kuverte

in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt billigst

Buchdruckerei f. Kralik

Marburg, Postgasse 4.

Reizende Neuheiten in Knaben- u. Mädchenkostümen

nur erstklassige Fabrikate empfiehlt in enormer Auswahl

Anna Hobacher, „Zum Kindermodenheim“ Tegetthoffstrasse 11.